

Predigt 10.4. 2016

1. Petrus 2, 21b–25

Thema: Durch seine Wunden seid ihr geheilt
Johannes Beyerhaus

Ihr wisst doch: Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt. **22**Ihr wisst: »Er hat kein Unrecht getan; nie ist ein unwahres Wort aus seinem Mund gekommen.« **23**Wenn er beleidigt wurde, gab er es nicht zurück. Wenn er leiden musste, drohte er nicht mit Vergeltung, sondern überließ es Gott, ihm zum Recht zu verhelfen. **24**Unsere Sünden hat er ans Kreuz* hinaufgetragen, mit seinem eigenen Leib. Damit sind wir für die Sünden tot und können nun für das Gute leben. Durch seine Wunden seid ihr geheilt worden! **25**Ihr wart wie Schafe, die sich verlaufen haben; jetzt aber seid ihr auf den rechten Weg zurückgekehrt und folgt dem Hirten, der euch leitet und schützt.

Liebe Gemeinde,

durch seine Wunden seid ihr geheilt worden. So schreibt der Apostel Petrus in unserer heutigen Lesung – und greift damit ein Zitat aus Jes 53, 5 auf. Ein Wort, das für Christen, die sich näher mit dem Leben von Dietrich Bonhoeffer beschäftigt haben, eng mit seinen letzten Tagen verbunden ist. „Durch seine Wunden sind wir geheilt“ – das war nämlich die Tageslosung am 8. April 1945, als Bonhoeffer kurz vor seiner Hinrichtung seine letzte Ansprache im Gefängnis vor Mitgefangenen hielt. Wie kam es dazu?

Im Februar 1945 war er zusammen mit anderen Gefangenen aus einem Gestapogefängnis in Berlin Richtung Südwesten abtransportiert worden.

Unter ihnen waren führende Persönlichkeiten im Widerstand gegen Hitler, wie Admiral Canaris und Oberst Oster. Reichsinnenminister Heinrich Himmler wollte diese bei den Alliierten hoch angesehenen Persönlichkeiten vermutlich noch als Geiseln benutzen.

In Lastwägen mit Holzvergasern ging es Richtung Bayern. Ein Todeszug mitten durch die erwachende Frühlingslandschaft der bayrischen Oberpfalz.

Den Sonntag nach Ostern verbrachte Dietrich Bonhoeffer unter scharfer Bewachung in einem Schulhaus in Schönberg. Die Mitgefangenen baten ihn, eine Morgenandacht zu halten. Dazu gehörten auch ein englischer Fliegeroffizier und ein Neffe des russischen Außenministers Molotow.

Bonhoeffer wählte als Text die Tageslosung. Jes 53: „Durch seine Wunden sind wir geheilt“. Und sprach dann über die lebendige Hoffnung, die wir durch die Auferstehung Jesu von den Toten haben dürfen. Heilung, Heilung von Ängsten, Verzweiflung, Todesfurcht, Heilung, Hoffnung, Aussicht auf Leben – ewiges Leben. Die letzte Botschaft, die Bonhoeffer in seinem Leben weitergeben konnte. Und sie wurde gehört.

Aber dann wurde auf einmal die Tür aufgestoßen und er hörte den Befehl: "Gefangener Bonhoeffer, fertigmachen und mitkommen."

Als Bonhoeffer den kleinen Schulraum verließ, sagte er: "Das ist das Ende. Für mich der Beginn des Lebens".

Er wurde ins KZ Flossenbürg gebracht und dort am nächsten Morgen erhängt. Am selben Tag noch wurde das Lager dann von amerikanischen Truppen befreit - für Bonhoeffer einen Wimpernschlag zu spät.

Bonhoeffer, ein Mann, der tief geprägt war von seinem Glauben an Jesus Christus und von der Überzeugung, sich auch dann für Gerechtigkeit und Recht einzusetzen, wenn es das eigene Leben kosten konnte. Dass wir „der Gerechtigkeit leben“ sollen, wie es in unserer heutigen Lesung in der Übersetzung von Luther heißt, hatte sich Bonhoeffer tief eingeprägt.

Über seinen Tod schrieb der Lagerarzt später: Durch die halbgeöffnete Tür eines Zimmers im Barackenbau sah ich vor der Ablegung der Häftlingskleidung Pastor Bonhoeffer in innigem Gebet mit seinem Herrgott knien. Die hingebungsvolle ... Art des Gebets dieses außerordentlich sympathischen Mannes hat ich auf das Tiefste erschüttert. Auch an der Richtstätte selbst verrichtete er noch ein kurzes Gebet und bestieg dann mutig und gefasst die Treppe zum Galgen. Ich habe in meiner fast 50-jährigen ärztlichen Tätigkeit kaum je einen Mann so gottergeben sterben sehen.“

Und von den Mitgefangenen, die die Todesfahrt durch die Oberpfalz überlebt hatten, wird berichtet, dass Bonhoeffer in diesen letzten Wochen eine lebendige und freudige Hoffnung ausgestrahlt hat.

Das ist umso bemerkenswerter, denn in dem Gefängnis in Berlin-Tegel, wo er vorher gewesen war, hatte ihn oft drückende Trauer überfallen. Er war verlobt mit einer früheren Konfirmandin und der Gedanke daran, sie und natürlich auch seine Familie und Freunde nie wieder zu sehen, setzte ihm sehr zu. Er liebte das Leben, er liebte seine

Verlobte. Er war wahrlich nicht darauf erpicht, als Märtyrer zu sterben.

Aber zu Ostern brach sie dann wieder neu hervor: Eine lebendige Hoffnung durch die Auferstehung Jesu von den Toten. Seine dunklen Gedanken, manche bittere Enttäuschungen, erlittene Ungerechtigkeit, Ängste, unerfüllte Sehnsüchte – das alles konnte Bonhoeffer vors Kreuz legen und empfing Heilung seiner Seele.

durch seine Wunden seid ihr geheilt worden.

Und so konnte er im Frieden mit sich selbst und mit Gott in den Tod gehen.

Der Apostel Petrus schreibt:

Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt.

Das Leiden Jesu hat ein Ziel: Versöhnung mit Gott, Frieden mit Gott, und das in der Nachfolge Jesu auch zu erfahren und zu leben.

Nachfolge: Das Lebensthema von Bonhoeffer, zu dem er auch ein bahnbrechendes Buch geschrieben hatte. Mit eben diesem Titel: „Nachfolge“. Sehr radikal, provozierend kompromisslos, aber absolut lesenswert.

Darin entfaltet Bonhoeffer, was auch der Apostel Petrus hier deutlich machen möchte: Nämlich, dass es im Glauben um weit mehr geht, als um einen Verhaltenscode, um Gebote und Verbote. Mehr als um Glaubenssätze.

Um das, was wir für wahr halten, oder auch nicht.

Es geht im Glauben immer um das Aufschauen auf den lebendigen Herrn Jesus Christus und die Nachfolge in seinen Spuren – auch wenn das seinen Preis hat.

Ein hoher Preis.

Nämlich unser Leben. Vielleicht nicht so, dass wir als Märtyrer für unsere Überzeugungen sterben müssten, wie Bonhoeffer. Aber das Jesus, sein Leben, sein Tun, seine Reden in allem für uns Maßstab und Vorbild ist – und nicht mehr, was wir selbst für erstrebenswert und angenehm halten.

Dass wir sagen: Ich möchte dein Leben empfangen. Das Leben, das nur Du schenken kannst. Ich gebe Dir dafür meins. „Ein Leben gegeben für den Herrn der Welt“ werden wir nachher singen.

Und diesem lebendigen Herrn Jesus Christus nachzufolgen, dass kann in Einzelfällen sogar zu Konflikten mit dem Wortlaut von Gesetzen,

Geboten und Überlieferungen führen.

Jesus selbst hat die Frommen maßlos provoziert, indem er am Sabbat geheilt hat, seinen Jüngern erlaubt hat Ähren abzureißen (beides wurde als unzulässige Arbeit gewertet). Er stellt das Wohl des Menschen über Frömmigkeitstraditionen. Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat. Unerhörte Deutung.

In der Bergpredigt heißt es immer wieder: Ihr habt gehört, dass gesagt ist ... (Auge um Auge, Scheidebrief, Nächsten lieben, aber Feinde hassen,) => meist Radikalisierung (töten fängt schon bei Worten an)

Ja, er hat sogar von seinen Jüngern erwartet, die selbstverständlichen Pflichten der eigenen Familie gegenüber der Nachfolge unterzuordnen. Wer Vater und Mutter, Sohn und Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert (Mt 10,37)

Man kann mit all dem auch viel Schindluder treiben, wenn man versucht, es zum eigenen Vorteil oder zur Rechtfertigung von mangelnder Fürsorge zu missbrauchen. Aber das ändert nichts daran, dass Jesus als lebendiger und auferstandener Herr, dass sein Wort, der Maßstab, den er gesetzt hat, für uns Richtschnur allen Denkens und Handelns sein soll.

Ihr wart wie Schafe, die sich verlaufen haben; jetzt aber seid ihr auf den rechten Weg zurückgekehrt und folgt dem Hirten, der euch leitet und schützt.

W.W.J.D. what would Jesus do? Was würde Jesus tun? 1989 bittet der Jugendleiter um die Herstellung von Ansteckern für die Jugendlichen seiner Jugendgruppe mit dem Slogan W.W.J.D. Die Anstecker und die Armbänder verbreiteten sich schnell über die Welt.

What would Jesus do? Ist auch der entscheidende Impuls ein einem Roman von Charles Sheldon, wo ein Landstreicher Christen aus der Mittelklasse in einer amerikanischen Dorfkirche die einfache Frage: Wie würde die Welt aussehen, wenn alle die, die am Sonntag ihre Lieder für Jesus singen, im Alltag das leben würden, was Jesus will?

Doch erst als der Landstreicher stirbt, wird seine Frage eine Herausforderung für die wohlbehüteten Christen.

Sie beschließen ein Experiment. Ein Jahr lang wollen sie sich bei ihren Entscheidungen von der Frage leiten lassen: »Was würde Jesus in meiner Situation tun? – what would jesus do?« (2).

Welche Erfahrungen die Christen im Roman machen, können wir nachlesen. Welche Erfahrungen wir machen, werden wir erzählen können, wenn wir dem Hirten nachfolgen, der uns leitet und schützt.

Wie ist es, wenn uns nicht mehr wichtig ist, was gefällt mir und was gefällt mir nicht, sondern: Was ehrt Gott?

Und was dient unserem Nächsten?

Wie ist es, wenn wir, bevor wir reden und handeln, innehalten, um den Herrn zu fragen: »Was ist dir wichtig? Worauf kommt es Dir an?«

Welchen Wink gibt Jesus uns, weil er bei uns ist?
Wie agiere ich und wie reagiere ich?

((Bsp. Bewerbungsgespräch: Situation Kinderaktionswoche. Beten!))

*Ihr wart wie Schafe, die sich verlaufen haben;
jetzt aber seid ihr auf den rechten Weg
zurückgekehrt und folgt dem Hirten, der euch leitet
und schützt.*

Blickwechsel: Nicht ich, sondern du. Nicht meine Kraft, sondern deine. Nicht meine Erbärmlichkeit, sondern deine Herrlichkeit. Nicht meine Schwachheit, sondern deine Kraft. Er leitet, er schützt. Er machts wohl. Er will mich zu einem voll gedeckten Tisch leiten, auch wenn es manchmal durch finsternen Täler geht.

Was dieser Perspektivwechsel: Nicht ich, sondern du in unserem Verhalten und unserer Einstellung unseren Nächsten gegenüber bedeutet, wird sehr schön in einem bekannten Gebet entfaltet, das Franz von Assisi zugeschrieben wird. Es findet sich auch als Lied auch in unserem Gesangbuch findet (EG 416).

Da heißt es:

*Herr, lass du mich trachten:
nicht, dass ich getröstet werde,
sondern dass ich andere tröste;
nicht, dass ich verstanden werde,
sondern dass ich andere verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde,
sondern dass ich andere liebe.
Denn wer da hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben«*

Amen